

# Arzt aus Linz

## Schönheits-Chirurg gewährte Blick in Patientenkartei...

MANCHEN LEUTEN gefällt Charles Bronson mit 66 besser als Ulrike Maierhofer mit 89-60-89. Obwohl der alternde Weltstar und die 21jährige Miß Oberösterreich etwas gemeinsam haben: sie sind „Werke“ des ehemaligen Kunststudenten und jetzigen Schönheitschirurgen Dr. Wolfgang Metka (38) aus Linz. Er hat das markante Gesicht des Hollywoodmimen geliftet und das Näschen des Linzer (Y)-modells begradigt, damit beiden Karrieren nichts mehr im Wege steht. Denn geglättete Antlitze versprechen schwindelerregende Aufstiegschancen. Dafür nennt Metkas amerikanischer Lehrmeister das berühmteste Beispiel aus seiner Patientenkartei: Ronald Reagan!

Die Filmschauspieler jenseits des großen Teichs machen längst kein großes Geheimnis mehr daraus, daß sie einen Gutteil ihres Erfolges den Ärzten für plastische Chirurgie verdanken: Während hierzulande Schönheitsoperationen diskret und versteckt in fremden Städten und Spitälern durchgeführt werden, machen die makellosen Stars des kaschierten Alters kein Geheimnis aus Face-Liftings, maßmodellierten Busen, Bäumchleins und Pos: sie laden sogar zu Partys, sobald die Narben verschwinden und die Verjüngungen wirken.

„Bei uns ist die plastische Chirurgie noch mit der Hypothek der Kriege belastet“, doziert Metka, der um

Von Richard Schmitt

## Die Schönheit hat ihren Preis

- Augenlider verjüngen: ca. 20.000 Schilling
- Nase verschönern: zwischen 15.000 und 55.000 Schilling
- Face-Lifting: von 30.000 bis 90.000 Schilling (5 Tage Spital)
- Busen verkleinern: 60.000 Schilling (1 Woche Spital)
- Busen vergrößern: 30.000 Schilling (ambulant)
- Bauch verkleinern: 55.000 Schilling (Krankenhausaufenthalt)
- Gesäß verkleinern: 50.000 bis 60.000 Schilling
- Oberschenkel straffen: 90.000 Schilling (stationär)

▲ Daß es bei „Miß Oberösterreich '84“, Ulrike Maierhofer, (Mitte) noch etwas zu retuschieren gab, sollte man nicht glauben: ein kleiner Höcker am Näschen mußte wegl



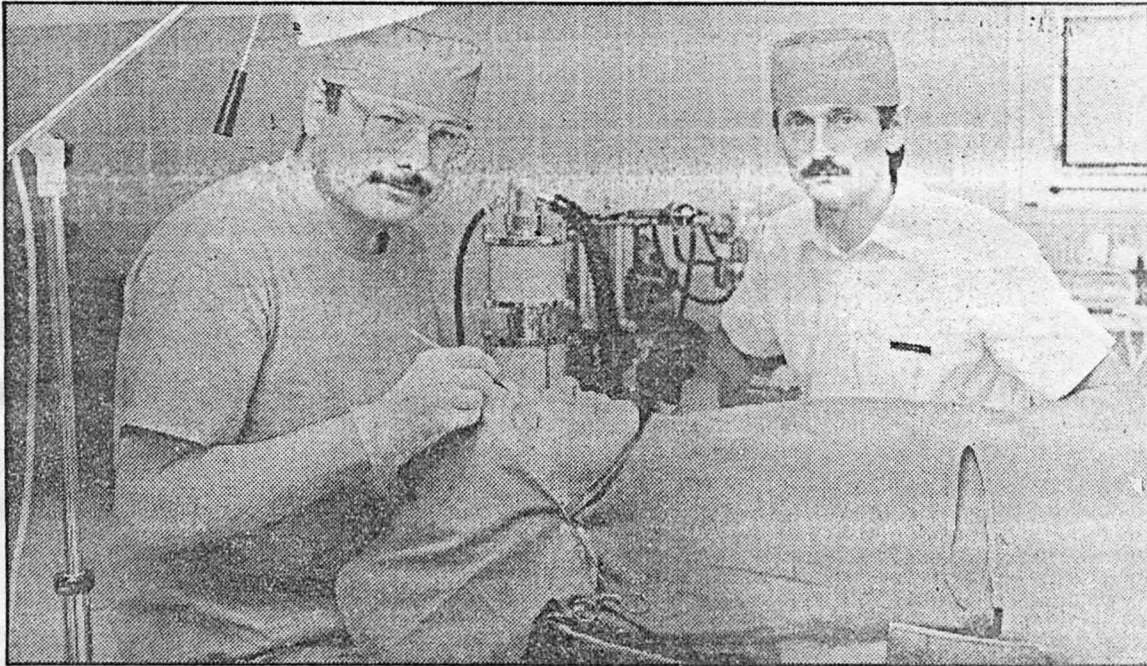
# nahm Miß den Höcker weg

## ... glättete sogar weltbekannte Falten von Charles Bronson

ein Haar selbst von einem amerikanischen Militärhospital aufs vietnamesische Schlachtfeld geschickt worden wäre: „Die Gewinner waren stets stolz auf ihre Narben, die Verlierer aber wollten sie um jeden Preis loswerden.“ Als Adolf Hitler seinen Krieg vorbereitete, wurden zwar rechtzeitig überaus viele Unfallchirurgen ausgebildet, weil man von einem heroischen Sieg und verten Helden träumte. Als aber dann die totale Niederlage kam, versuchten Pfuscher die gräßlichen Spuren des Kriegs aus den Gesichtern zu retuschieren. Was selten gelang. Und mitten in seine Gesichtsvorlesung streut Metka ein aktuelles Beispiel für seine interessante These: „Der Siegertyp Niki Lauda könnte ja auch längst wieder schöner ausschauen, wenn er es nur wollte...“

Er hat schlimmere Verletzungen gesehen, die nachher besser ausschauten: Ins County Hospital Los Angeles, in dem Metka operierte, wurden pro Wochenende sechzig Schußverletzte eingeliefert. Einer blutjungen Polizistin mit zeretztem Gesicht nähte der Linzer ein Stückchen Busen in die löchrige Wange, einem älteren Streithansel ersetzte er mit dem hochgerollten Brustmuskel das zur Hälfte fehlende Gesicht. Und der Arzt wühlt in seinen Stapeln erschreckender Fotos, um die Beweise herauszusuchen, wie ansehnlich seine Patienten nach mehreren folgenden Schönheitsoperationen wieder waren: „Schon bei der ersten Notoperation müßte ein Arzt für plastische Chirurgie dabei sein“, meint Metka, „weil er bessere Voraussetzungen für eine Wiederherstellung schafft.“

Das beweist er mit der Serie von Fotos einer jungen Tiroler Lehrerin, die mit ihrem „Mini“ gegen einen Lastwagen gefahren war: Metka hatte die Nähte von Anfang an so gelegt, daß sie in sein späteres Konzept paßten. „In den Fall habe ich mich verbissen, weil mir die Patientin so leid getan hat“, schildert der ledige Mediziner beim Präsentieren des jüngsten Porträts einer hübschen Frau, fast noch aparter, als sie vorher war: „Bei Rothaarigen tut man sich freilich leichter: Ihre Haut



Dr. Wolfgang Metka (links) operiert meist ambulant unter Assistenz von Dr. Johann Povysil

heilt besser und ihre Narben werden von Sommersprossen kaschiert.“

Derart mühsame, langwierige, schmerzhaft und gefährliche Wiederherstellungen kosten viel Geld: Einige hunderttausend Schilling bei einem derartigen Unfallopfer mit zeretztem Gesicht. „Aber mehr als die Hälfte meiner Patientinnen bekommt zumindest Zuschüsse von den Krankenkassen“, erklärt Metka. „Trotzdem zuwenig!“ Denn er zitiert die Definition von „Gesundheit“ der Weltgesundheitsorganisation: „Vollkommenes Wohlbefinden! Menschen, die sich und ihre Entstellungen verstecken, sind deshalb krank.“ Und der einzige Arzt für plastische Chirurgie Oberösterreichs mit eigener Ordination plaudert aus der Praxis: Eine Patientin mit Höckernase habe ihm geklagt,

daß sie eigentlich nur Bergkameraden hätte, von denen keiner „mehr“ wollte. Eine andere träumte von größeren Brüsten und schämte sich ihrer Miniaturausgabe. Und eine dritte bekam vom Doktor eine künstliche Wade, weil nur eines ihrer Beine makellos war. „Diese Frauen lebten auf.“

Metka complimentierte aber jenen verheirateten Arzt samt seiner blutjungen Freundin hinaus, der von handfesteren Mammae träumte, mit denen sie sich weniger anfreunden konnte. Und ebensowenig handelseins wurde der Chirurg mit der Dame, die auf ein mitgebrachtes „Playboy“-Bunny zeigte: „So will ich ausschauen!“ Das Gros der Patientinnen (Männern machen kleine Schönheitsfehler weit weniger Sorgen) hat allerdings sehr kon-

krete Vorstellungen, was so ein ästhetischer Chirurg kann: sie zeigen sehr zielsicher auf die gewünschte Form des Busens im „Silastic“-Katalog. 5000 Schilling kostet so ein Sackerl unverrottbares Implantats, das vielleicht nach ein paar Jahrtausenden den künftigen Archäologen Rätsel aufgeben könnte: Grabbeigaben des zwanzigsten Jahrhunderts? Immerhin war schon jede dritte Amerikanerin einmal bei einem plastischen Chirurgen! Und schließlich pflanzte auch Metka jede Woche ein paar Oberösterreicherrinnen solche Sackerln ein! „Ich habe zum Glück einige Semester Kunst studiert“, lacht der Junggeselle: „Ich weiß schon, was zu einer Frau und zu ihrem Typ paßt.“

Kokoschka lehrte ihn das Schauen, Dr. Rudi Unterthiner in Palm Springs die plastische Chirurgie: „Ich durfte jeweils eine Seite parallel operieren“, erzählt Metka von dem gebürtigen Südtiroler, der mit einer Indianerin verheiratet und mit seinen Patienten Liza Minnelli, Frank Sinatra und Ronald Reagan befreundet ist. „Sinowatz hat mich noch nicht konsultiert“, scherzt der gebürtige Vorarlberger Metka: „Und eine prominente Wiener Schauspielerin hat mich in einem Fernsehinterview sogar verleugnet: Sie würde sich niemals liften lassen, weil sie zu ihrem Alter stehe, behauptete sie einige Monate nach der Operation.“



Patientin nach einem Unfall – und zwei Jahre später